

# Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 136. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.  
Bei der Redaktion 90 Pfa.  
durch die Post bezogen 1 Mt.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Veränderungs-Gelübde.  
Zweimalige Beilege, deren Raum  
6 Pfa. Anzeigen welche bis Montag,  
Dienstag und Freitag Mittags  
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 17. Novbr. 1881.

Winnenden.

Da in neuerer Zeit wieder mehrfache Uebertretungen gegen Abth. VII. der Feldpolizeilichen Vorschriften wegen des Geflügels vorkommen, so werden dieselben hiemit in Erinnerung gebracht, namentlich das Schadenlaufen von Gänsen auf Samenäckern etc.; auch ist der Feldschütz angewiesen, Gänse, die an Sonntagen herumlaufen, einzufangen, und die Eigenthümer behufs der Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Winnenden, den 14. Nov. 1881.

Stadtschultheißenamt.  
Jent.

Winnenden.

## Aufforderung.

Diejenigen, welche mit der Kapital- und Einkommensteuer noch im Rückstand sind, werden an alsbaldige Bezahlung derselben erinnert.

R. Stadtaccisamt  
Löffler.

Winnenden.

## Bekanntmachung.

Am nächsten Montag den 25. d. Mts. und einige der folgenden Tage kommt das Feldgericht bei günstiger Witterung in das Samenfeld, (die Gewende Roth, Adelsbach, Pfützen, neuer See, u. s. w.) um verloren gegangene Marken zu berichtigen.

Grundbesitzer, welche Marksteine gesetzt haben wollen, werden ersucht, die Stellen wo solche fehlen, durch Stäbe, auf welchen durch ein angebrachtes Papier die Namen der beiden Nebenlieger ersichtlich sind, zu bezeichnen, und Marksteine von mindestens 40 cm. Länge und entsprechender Breite, wie sie auch im Stadtmagazin zu haben sind, zur Stelle zu bringen.

Aus Auftrag  
Schüle, Geometer.

Winnenden.

## Einladung.

Sonntag den 20. November Mittags 3 Uhr feiern die Parteigenossen im Gasthof zum Hirsch hier die Wahl

Friedr. Retter's zum Reichstagsabgeordneten;  
wozu sie die Wähler von Stadt und Land freundlich einladen.

Das Comité in Winnenden.



## Schützengesellschaft Winnenden.

Heute Donnerstag Abend 7 Uhr bei Badwirth Bühler.

F. Mast,  
Schützenmeister.

Winnenden.

## Kosthaus-Gesuch.

Für den schwachsinigen Heinrich Sonntag wird ein Kosthaus gesucht, wo er geregelte Kost und eine rücksichtsvolle Pflege finden würde. Lusttragende wollen sich in Bälde bei der Unterzeichneten melden.

Armenpflege.

Winnenden.

## Heute Donnerstag Reh-Braten

wozu freundlich einladet

Bühler, zum Bad.

Auch können jeden Tag Bäder genommen werden.

Winnenden.



## Turnversammlung

-Samstag Abend 8 Uhr  
bei

Hilt zum Bahnhof.

Winnenden.

Stets große Auswahl fertiger  
Grabsteine,  
sowie Marmor-Kreuze,  
Thür- & Firma-Schildchen aus Marmor  
äußerst billig.

C. Röhrle.

Winnenden.

Prima  
neue Zwetschgen  
empfehlen  
G. Häussermann.

Winnenden.

Reinen Obstreser-Brauntwein  
verkauft billig

J. Seiz, Färber.

Winnenden.

Zwei Logis  
mit allen Erfordernissen hat zu vermieten.  
Fr. Strähle.



## Konkurs-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des **Karl Wahler**, gew. Kellners von Waiblingen wurde heute Vormittag 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Herr Amtsnotar **Ruffner** hier zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. November d. J. bei dem Gericht anzumelden.

Zur ersten Gläubiger-Versammlung und zum allgemeinen Prüfungstermin ist Tagfarth auf

**Dienstag, den 6. Dezember d. Js., Vormittags 9 Uhr**

anberaumt worden.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. November 1881 Anzeige zu machen.

Den 31. Oktober 1881.

Gerichtsschreiber  
**Löble.**

Winnenden.

Von heute an gibts fortwährend

### Saitenwürste

bei **R. Akermann,**  
3. Stern.

Winnenden.



**Auswanderern und Reisenden  
nach Amerika und Australien**

gewähre ich dieselben billigen, sogar noch billigeren Ueberfahrts-Preise wie andere Auswanderungsagenten und zwar nicht allein für die rühmlichst bekannte Cunard-Linie, sondern auch für Hamburg und Bremen.

Ebenso befördere ich Auswanderer und Reisende mit der **Niederländisch-Amerikanischen-Dampf-Schiff-fahrts-Gesellschaft in Rotterdam** mit freier Fahrt von Mannheim an nebst 2 Ctr. Freigepäck zu **M. 108.** — Zu Affords-Abschlüssen empfiehlt sich

**D. Weiz,** Kaminfeger,  
Auswanderungsagent.

Winnenden.

Sämmtliche eingeschriebene durch mich convertirte

### 4% Württb. Staats-Obligationen

können vom 15. November ab, gegen Rückgabe der Scheine in Empfang genommen werden. Donnerstag und Sonntag wird nichts abgegeben.

**Julius Fink.**

Winnenden.

Mit Dampf gekochte

### Obsttröster

können täglich geholt werden bei  
**Wilhelm Bindel,** Bierbrauer.

Winnenden.

### Kanarienvögel.

Unterzeichneter hat 3 schöne Harzer-Hahnen zu verkaufen.

**Schuhmacher Better.**

**Die Beschreibung der Stadt Winnenden**

und umliegenden Orte per Stück 20 Pfg. ist zu haben bei **Fr. Feser,** Buchdrucker.

**Lehr-Verträge**

sind stets vorrätzig in der Buch-druckerei Winnenden

Die besten und reellsten

### Gaus-Mittel

sind:

Bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, Appetittlosigkeit und allgemeinem Uebelbefinden:

**Schrader's**

### Weißer Lebensessenz

pro Flasche 1 Mark.

Bei Husten, Heiserkeit und Beschwerden der Athmungsorgane vorzüglich bewährt ist:

**Schraders**

### Traubenbrusthonig

per Flasche 1 M., 1 M. 50. u. 3 M.

Seit mehr als 10 Jahren haben sich nun meine Artikel stets in der Gunst des Publicums erhalten, gewiß der beste Beweis für deren Reellität und Vorzüglichkeit.

Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart.

Vorrätzig in Winnenden in den Apotheken, **Waiblingen C. F. Buck,** **Badnang Apoth. Veil.**

## frisches Klage Lied aus Oasien.

Ach! es ist jetzt nicht mehr schöne  
Weil die Leut' sich angewöhne  
Grad zu thun das Gegentheil  
Was uns dünkt zu ihrem Heil.

Sonst regiert das Herrenstübchen,  
Schulz und Amtmann, Pfarr und Liebchen  
Machten da die Politik  
Die sich für den Wähler schickt.

Jezo sind sie ganz besessen,  
Demokratisch angefressen,  
Machen uns gar viel Beschwer  
Lieblich ist's jetzt nimmermehr.

Und auf einen einzigen Schlag  
Neigte sich dann stets die Waag,  
Alles nur des Ruß's gewärtig  
Bis zum Essen wär' man fertig.

Al' Besoldung wird jetzt z'viele  
Wollen auch der Herren Fülle  
Reduciren auf ein Maß  
Ach das ist ein schlechter Spaß.

Haben's uns so schön gedacht  
Wie man jedes Loch zumacht  
Machen sollt das Monopol  
Allen uns denbeutel voll.

Und damit sich Alles freue  
Präsentirten wir auf's Neue  
Jedem Menschen einen Zoll  
Den er schlafend zahlen soll.

Doch auch all' Müß' vergeblich!  
Von der Hoffnung nur da leb ich  
Daß die So-domm Rettera  
Einstens holt der Hopsafa.

Aber ach die Kostverächter  
Machten's uns nur um so schlechter,  
Es blieb uns nur ein Das  
Wo man uns noch glaubte was.

Darum wollen wir jetzt bitten  
Es sei das Wahlrecht zu verrücken  
Größer wird das Lumpenpack  
Das uns in den Schrecken jagt.

Wär' es bloß die Amtsversammlung  
Ruhig blieben dann Alt und Jung  
S' wären Männer von Gewicht  
Die stets glauben, was man spricht.



## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 14. Nov.** Nach der gestrigen einstündigen Konferenz des Reichskanzlers mit dem Kaiser, von welcher der erstere in heiterster Stimmung zurückkehrte, darf die „Kanzlerkrisis“ als beseitigt gelten. Die offiziöse Presse ist bereits angewiesen, allmählich allen darauf bezügl. Gerüchten die autoritative Bedeutung abzuspochen. In dem heutigen Ministerrath wurde die Thronrede festgestellt und Disposition über die Arbeiten des Reichstags und des Landtags getroffen. — Als verbürgt wird gemeldet, daß der Kronprinz in letzter Zeit auf die Politik der Regierung keine Einwirkung ausübte.

**Berlin, 15. Nov.** Herr v. Boetticher erläßt in Vertretung des Reichskanzlers die übliche Bekanntmachung, worin den Reichstagsabgeordneten kundgethan wird, daß die Eröffnung des Reichstags am 17. November um 1½ Uhr Nachmittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden und zuvor ein Gottesdienst, um 12½ Uhr in der Schloßkapelle, um 1 Uhr in der Hedwigskirche abgehalten werden wird. — Es gilt jetzt, da das Unwohlsein des Kaisers wieder völlig gehoben ist, für ganz gewiß, daß er den Akt der Eröffnung in Person vollziehen wird.

**Baden-Baden, 14. Novbr.** Bulletin über das Befinden des Großherzogs: Erquickender Schlaf, Temperatur 38,5 Grad, Puls 72, allgemeiner Zustand befriedigend.

**Karlsruhe, 14. November.** Nun ist auch Prinz Wilhelm, der 52jährige Bruder des Großherzogs, und zwar an einer Lungenentzündung erkrankt, doch ist seit der letzten Nacht eine Wendung zur Besserung eingetreten.

## Württemberg.

**Stuttgart, 12. Nov.** Ein Akt bühischer Rohheit erregt hier großes Aufsehen. Ein gewisser Baumann, Sohn des Hofkuchens Baumann, ca. 30 Jahre alt, ein Mann, der schon wiederholt Anstände mit der Polizei zc. hatte, und dem man gerne ausweicht, pflegte neuerdings in den kgl. Anlagen zu reiten, was zu Reklamationen führte, in Folge deren vom Obersthofmeisteramt dem zc. Baumann das Reiten in den Anlagen untersagt wurde. Baumann paßte nun gestern kurz vor 12 Uhr den Herrn Obersthofmeister, Freiherrn v. Thumb-Neuburg, auf dem Spaziergange ab, trat in der Nähe des Hotel Silber auf den über 60 Jahre alten Herrn zu und versetzte ihm mehrere Schläge, so daß Hut und Zwickel auf den Boden fielen. Der alte hochachtbare Kavallerer erbleichte und kehrte sofort nach Hause zurück; der rohe Kerl aber sagte einem Hinzutretenden: Wissen Sie, wen ich da geschlagen habe? Das ist Herr v. Thumb Excellenz und ich heiße Julius Baumann. Eine halbe Stunde später war der rohe Mensch verhaftet.

Weiter wird zu Obigem mitgetheilt: Der Prozeß gegen Julius Baumann wird schon am Donnerstag verhandelt. Das hier in Frage kommende Vergehen wird nach Art. 223 des R.-Str.-G.-Buches mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft.

**Stuttgart, 14. November.** (Wahlresultat.) Heute Vormittag wurde das Ergebnis der Stichwahl des I. Wahlbezirkes im großen Rathhaussaal ermittelt. Den Vorsitz der Kommission führte Regierungsrath Hofer. Das offizielle Ergebnis ist folgendes: abgegeben wurden 19624 gültige Stimmen; davon erhielt Sigmund Schott 12516 Stimmen, Dr. Götz 7108. Es wurde in Folge dessen Rechtsanwalt Sigmund Schott als Reichstagsabgeordneter proklamirt.

— **Ausstellungs-Lotterie.** Von den 3000 Gewinnen derselben sind bis auf 340 Stück sämmtliche abgeholt worden, 650 Stück sind per Post, resp. Eisenbahn zum Versandt gekommen. Von den 265 Gewinnen über 100 M., welche in Geld auf Wunsch ausgezahlt wurden, sind 171 auf letztere Weise ausgeglichen worden.

— (Gute Erfolge der Landesgewerbe-Ausstellung.) Der Reingewinn von Bubeck und Kayser bei der Restauration betrage je 62000 Mk., zus. also 124,000 Mk. Der Reingewinn der Ausstellungs-Kommission soll sich auf ca. 360,000 Mk. belaufen.

— Am Samstag Abend entstand in einer Wirthschaft in der Eichstraße zwischen mehreren Gästen Streit welcher sich auf der Straße fortsetzte. Hierbei erhielt der 40jährige verheirathete Eisenbahngepäckträger Joh. Georg Schraunshuhn einen Messerstich in den Rücken. Die Wunde schien erst nicht gefährlich, doch hat sich der Zustand derart verschlimmert, daß die Unterbringung im Krankenhaus notwendig wurde.

**Stuttgart, 14. Nov.** Nach amtlicher Mittheilung ist der Vertrieb der „letzten Kölner Dombau-Lotterie“ in Württemberg nicht gestattet und das Anbieten dieser Lose mittelst Anpreisung in den in Württemberg erscheinenden Blättern unzulässig.

**Gannstatt, 13. November.** Ueber das Befinden des f. B. so schwer erkrankten **Dr. Berthold Auerbach** kann ich erfreuliches mittheilen. Der auf dem besten Wege der Rekonvaleszenz sich befindende Patient hat bereits mehrere Ausfahrten gemacht und gedenkt auf Anrathen der Aerzte in den ersten Tagen des Dezembers nach Cannes überzusiedeln.

**Vom Kocher, 12. Nov.** Vergangene Nacht gegen 11 Uhr ist in dem Anwesen des Bauern Frank in Klein-Mildorf, D. A. Hall, Feuer ausgebrochen und ist dasselbe gänzlich abgebrannt. Auch einige Schweine gingen zu Grunde.

**Grailsheim, 16. Novbr.** (Vorläufiges Stichwahl-Resultat.) Fürst Hohenlohe 6,853, Karl Mayer 10,000, somit Mayer gewählt.

† Am 14. d. wurde ein Arbeiter Namens Wagner in der Beck'schen Papierfabrik in Faurndau, der bei den sogenannten Holländern beschäftigt war, von einem Transmissionsriemen erfaßt und förmlich aufgerollt, wo der Unglückliche so schwere Verletzungen am Körper erhielt, daß er nach Verfluß von einigen Stunden starb. Der Verstorbene hinterläßt eine trostlose Wittve mit 6 Kindern.

In Pfullingen geriethen am Sonntag früh die Gebrüder Beuttel wegen eines Brettes in Streit, in dessen Verlauf der lebige Karl Beuttel seinen verheiratheten Bruder Fritz Beuttel mit dem scharfen Theile einer Art auf die Stirn schlug, daß der Getroffene sofort tödtlich verletzt zusammenstürzte. Der Thäter wurde bereits an das kgl. Amtsgericht eingeliefert.

## Berschiedenes.

\* Dem Kanonikenkönig **Krupp in Essen** wurde nachgerechnet, daß er, wenn alles seinen Gang geht, 23000 Mann beschäftigt. Neuerdings hat er aber so viele Aufträge, daß er noch 8000 Arbeiter anstellen mußte und gegenwärtig noch mehr Arbeitskräfte sucht. So beschäftigt er jetzt über 30000 Mann.

Ein Magen Spiegel. Zu den Augen-, Ohren- und Kehlkopfspiegeln, welche die ärztliche Kunst erdacht und in die Praxis eingeführt hat, um sonst unzugängliche Organe des menschlichen Organismus am Lebenden untersuchen zu können, ist neuerdings auch ein Magen Spiegel gekommen, „Gastroskop“ genannt. Erfinder dieses sinnreichen Apparates sind der Privatdozent Dr. Mikulicz in Wien, Assistent des berühmten Professors Billroth, und der dortige Instrumentenmacher Leiter welche gemeinsamer Arbeit die von Dr. Mikulicz in Dresden entdeckte „endoskopische Untersuchungsmethode“ mittels Elektrizität wesentlich modifizirten und für die Erforschung des Magens erweiterten. Dr. Mikulicz hat vor einigen Tagen das neue Instrument in einer Sitzung der Wiener Aerzte-Gesellschaft demonstriert und glänzende Proben damit abgelegt. Er führte das 65 Centimeter lange und 14 Millimeter dicke, an seinem untern Ende mit einer sinnreichen optischen Vorrichtung versehene Rohr bei einer Patientin mit größter Leichtigkeit in den Magen ein und ließ dasselbe dort etwa 20 Minuten liegen, so daß die untersuchenden Aerzte den Magen in allen seinen Theilen ganz bequem besehen konnten. Das Instrument steht mit einer elektrischen Batterie derart in Verbindung, daß der Magen in seinem Innern durch eine glühend gemachte Platinbrauschlinge beleuchtet und das Bild der einzelnen Veränderungen an der Magenschleimhaut durch geeignete Prismen bis in das Auge des Untersuchenden zurückgeworfen wird. Das „Gastroskop“ wird für das Untersuchen und Erkennen und somit auch für das Heilen der Magenkrankheiten unzweifelhaft von großer Bedeutung werden.

## Lucretia Garfield.

Ein Frauenbild von Max Horwitz.

Der Extrazug, welcher am 14. September den todkranken Präsidenten Garfield von Washington nach dem Badeorte Long-Branch führte, legte eine Fahrt zurück, wie sie in der Geschichte des Eisenbahnwesens einzig dasteht, und Millionen pochende Herzen begleiteten ihn mit ihren Segenswünschen, daß er seine kostbare Bürde in lausender Eile der stärkenden Seeluft entgegenführte. Zehn Wochen vorher hatte ebenfalls ein Extrazug



auf derselben Strecke, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, eine beschleunigte Fahrt gemacht. Auch er barg einen kranken Passagier, Lucretia Garfield, die Gattin des Präsidenten.

Als sie die Nachricht von dem Attentat erhielt, war sie kaum selbst der Todesgefahr entronnen. Noch am 2. Juli, dem Tage des Attentats, brachten die Zeitungen Bulletins über ihren Gesundheitszustand. Und nun trat an die entkräftete, der Schonung bedürftige Frau die Aufgabe heran, den mit dem Tode ringenden Gatten Trösterin und Pflegerin zu sein.

Wie sie diese Aufgabe erfüllte, ist bekannt. Jede Kunde, die über den Ozean blühte, Nachricht zu geben von dem Befinden des Kranken, hatte ein Wort der Bewunderung für den Heroismus seines Weibes. Lebendig steht noch die Schilderung vor Aller Augen, wie sie zuerst an das Bett des von den Ärzten halb Aufgegebenen geführt wurde. Kein Aufschrei, kein Aufschluchzen; eine fast heitere Zuversicht drückt sich in ihrem Wesen aus. Sie, die am Morgen noch so schwach war, daß sie der Stütze bedurfte, wies jetzt alle Hilfe von sich. „James willst Du leben?“ fragte sie ihn, und als er leise ein „Ja“ lispelt, antwortet sie aus tiefem gläubigen Herzen: „Du wirst leben“. Sie weicht nicht von seiner Seite. Um sein Auge zu erfreuen, sein Gemüth zu erheitern, kleidet sie sich in helle Farben. So oft es ihm gestattet ist, feste Nahrung zu sich zu nehmen, bereitet sie sie selbst. Dabei vernachlässigt sie die Pflichten ihrer Stellung nicht. Mit der Königin Victoria steht sie in fast ununterbrochenem Depeschenwechsel. Auf alle, nach Tausenden zählenden Briefe und Telegramme hat sie ein formvollendetes, angemessenes Wort des Dankes. So oft auch die Ärzte zu zweifeln anfangen, sie läßt den Muth nicht sinken. Sie, die mit ihrem Manne vierundzwanzig Jahre des Leids, des Kampfes und des Erfolges durchgemacht, weiß, „daß James kann, was er will; er hat den Kampf mit dem Tode aufgenommen, und James hat immer noch durchgesetzt, was er wollte.“ Und sie tröstet die Ärzte. Sie ist der gute Engel des Krankensaales, still, geräuschlos, überall da, wo sie gebraucht wird. Dem Wunsche der Ärzte Folge gebend, sucht sie andererseits durch kurze Spazierfahrten sich vor der Erschöpfung zu bewahren. Denn sie darf nicht fehlen, wenn ihr Gatte den Wunsch ausspricht, als seine größte Erholung still und ohne zu sprechen ihre Hand in der seinen zu halten.

Vom Schmerzenslager bringt diese Kunde hinaus auf die Straße, in das Land, über den Ozean. Wo warmes Empfinden die Herzen bewegt, fliegen sie der Frau zu, die unter einer Prüfung, welche sonst Gesunde niederzuwerfen pflegt, sich zu wahrhaft antikem Heldenmuth aufrafft. Bei dem amerikanischen Volke steht ihre Lichtgestalt fortan neben der Leidensgestalt ihres Gatten.

Es war der Ritterlichkeit der Amerikaner bisher leider nur zu selten Gelegenheit gegeben, mit außergewöhnlichem Stolze sich der Hausfrau ihres Staatsoberhauptes zu erfreuen. Wenn die Präsidenten selbst sich fast stets durch eigene Kraft aus niedriger Lebensstellung emporgerungen haben zur höchsten Sprosse der Leiter, welche zu erklimmen dem Amerikaner möglich ist, so haben sie nicht immer vermocht, ihre Frauen auf diese Höhe mit hinauf zu ziehen. Die unglückselige Wittwe Lincoln vermochte den jähen Tod ihres Mannes ebensowenig zu überwinden, wie sie früher Verständniß für seine geschichtliche Mission gehabt hatte, ihr Geist war nicht fest genug gefügt, die Erhebung und den Sturz zu ertragen. General Grants Gattin ist eine brave gute Frau gewesen, aber auch nicht mehr, während die Frau des Präsidenten die hohe Stellung ihres Mannes benutzen zu müssen glaubte, um gewisse Schrullen bezüglich der Temperenzfrage durchzusetzen, welche geeignet waren, die ganze Nation lächerlich zu machen. Und nun trat in Frau Garfield eine Frau hervor, von der man annahm, daß sie die treue, verständnißvolle Gehilfin und Stütze des Präsidenten sein würde. Ihre ganze Vergangenheit, ihr ganzes Auftreten während der Zeit, in welcher der Wahlkampf wüthete, deuteten bereits darauf hin. Noch vor der Entscheidung des Wahltages pilgerten von Cleveland im Oktober v. J. in einem Extrazuge viele Hunderte von Damen nach Mentor, dem Landstize Garfields, der voraussichtlich zukünftigen Präsidentin ihre Hochachtung zu bezeugen.

Ihre Jugend war nicht auf Rosen gebettet. Sie ist eines Farmers Tochter aus dem Staate Ohio. Ihr Vatername ist Rudolph. Er scheint auf deutsche Abstammung hinzudeuten, wie auch ihre Erscheinung mehr an eine vornehme, künstlerisch angehauchte Deutsche erinnert, als eine zarte, graziose Amerikanerin. Heute ist sie eine Matrone, nur wenig jünger als der Mann, den sie morgen in den Schooß der Erde betten werden. Aus den Augen leuchtet die Offenheit und Klugheit, der geschlossene Mund verräth Energie. Ueber der hohen Stirn ist das Haar in bescheidenener Anlehnung arrangirt — wie eine Frau sich trägt, die ihrem Manne gefallen will und doch weiß, was sie ihren Jahren schuldig ist.

Daß sie sich geistig viel beschäftigt, erkennt man auf den ersten Blick, und doch liegt in ihren Zügen so wenig Blaustrumpftartiges und ihre Toilette verräth so viel soliden Bürgerfönn, daß man auf dem Bilde unwillkürlich nach den Händen sucht, ob sie nicht mit einer Filetarbeit beschäftigt sind. So macht sie den Eindruck einer beglückten und beglückenden Frau, die im Stande ist, ihrem Gatten in seinen Ideen kühn zu folgen, die die schweren Pflichten der Repräsentation den Vertretern der Großmächte gegenüber mit Würde zu erfüllen im Stande ist, aber wenn es sein müßte, mit ebensoviel philosophischem Gleichmuth wieder mit ihrem James Schule halten oder gar auf dem Kanalboote für ihr tägliches Brod arbeiten würde.

Es liegen nur wenig Daten über ihre Jugendzeit vor. Den Farmers-töchtern im Westen ist kein beschauliches Leben gegönnt. Sie müssen mit arbeiten, wenn auch nicht wie die deutschen Frauen auf dem Felde, so doch fleißig und tüchtig in der Wirtschaft Lucretia Rudolph entschloß sich denn auch, Lehrerin zu werden. In der kleinen Anstalt in Portage County, in welcher sie sich vorbereitete, sah sie zuerst ihren zukünftigen Gatten. In der Mittagsstunde verdiente sie sich, wie Hunderte von jungen Damen aus den geachteten Familien etwas Geld durch Bedienung der Hotelgäste bei den Mahlzeiten. Die hohe Achtung, in welcher die Frauen in Amerika gehalten werden, ermöglicht solches Hinaustrreten in die Oeffentlichkeit, ohne daß die leiseste Taktlosigkeit vorkommen könnte. Nach zwei Jahren bezog sie die höhere Anstalt in Hiram. Dort begegnete sie zum zweiten Male ihrem James, der inzwischen auf Andringen seiner Mutter sich ganz dem Lehrfache gewidmet hatte und rapide Fortschritte machte. Die jungen Leute hatten gemeinsame Interessen, ein gemeinsames Ziel. So traten sie einander näher. Garfield ward der Lehrer und Bildner des eifrigen Mädchens. Bei der gemeinsamen Arbeit fanden sich die Herzen; so versprachen sie sich, um den Bund fürs Leben zu schließen, sobald die Lebensstellung Garfield eine gesicherte sein würde.

Das Jahr 1857 sah ihre Vereinigung. Sieben Kinder, von denen fünf am Leben sind, entsprossen ihre Ehe. Aber inmitten des Kampfes um das Dasein und der Sorgen um ihre wachsende Familie, theilte sie immer noch das Streben ihres Mannes. In ihrer Dürftigkeit fanden sie Trost in den Büchern. Sie lasen, studirten und bildeten sich zusammen. Geistig neben ihm stehend, ordnete sie sich ihrem Gatten noch immer willig unter. Sie blickte mit Stolz und Bewunderung auf ihn. „James kann, was er will und wenn er will, so wird er leben,“ in diesen einfachen, aus glaubenerfülltem Herzen kommenden Worten drückt sich in rührender Weise ihre Zuversicht und ihre Begeisterung für ihren Gatten aus.

Nun ist er doch dahin, sein letzter Athemzug hat ihr die einzige Enttäuschung bereitet, die ihr je durch ihn geworden. Aber durch seine Krankheit und durch sein Hinscheiden ist sie selbst plötzlich aus einer einfachen Frau zu dem Ideale eines Weibes geworden, auf das ihre Mitbürger bewundernd hinblicken. Von seinem Namen wird der ihre unzertrennbar sein. Die Liebe ihres Volkes hat ihre Zukunft sicher gestellt. Möchte es ihr entschieden sein, in noch langen Jahren ihre Söhne nach dem Vorbilde des Vaters zu erziehen.

(D. Mtgs.-Bltt.)

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart, 14. November.** In der vergangenen Woche hielt das milde und freundliche Wetter an und unsere Wintersaaten entwickelten sich unter seinem Einfluß in erfreulicher Weise. Im Getreideverkehr sieht es überall sehr flau aus; verminderter Konsum, geringer Umsatz und rückgehende Preise werden von allen bedeutenden Schranken und Börsen dies- und jenseits des Ozeans gemeldet und entspricht dieses Verhältniß genau der Situation, die wir seit Wochen von unserer Börse zu berichten haben und auch dem Verlauf unserer heutigen Börse ist kein besseres Prädikat auszustellen.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen württ. —, — Mk., bayer. 26,50—27,25 Mk., ungar. 26,80—27 Mk., russ. —, — Mk., fränkischer —, — Mk., amerik. —, — Mk., rumän. —, — Mk., kalifornischer —, — Mk., Roggen 22,10—22,75 Mk., Hafer 15,50—17 Mk., Kernen 27 Mk., Dinkel —, — Mk., Gerste bayr. —, — Mk., Gerste württ. —, — Mk., Gerste ungar. —, — Mk., Kohlraps 28,50 Mk., Rübenraps —, — Mk., Ackerbohnen —, — Mk., Mohn —, — Mk., Hopfen —, — Mk. Mehlspreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladungen: I. 37,50 bis 38,50 Mk., II. 35,50—36,50 Mk., III. 32,50—33,50 Mk., VI. 27,50—28,50 Mk.